



Umstellung auf Biolandbau frühzeitig planen

Umstellung auf Biomilch als Lösung?

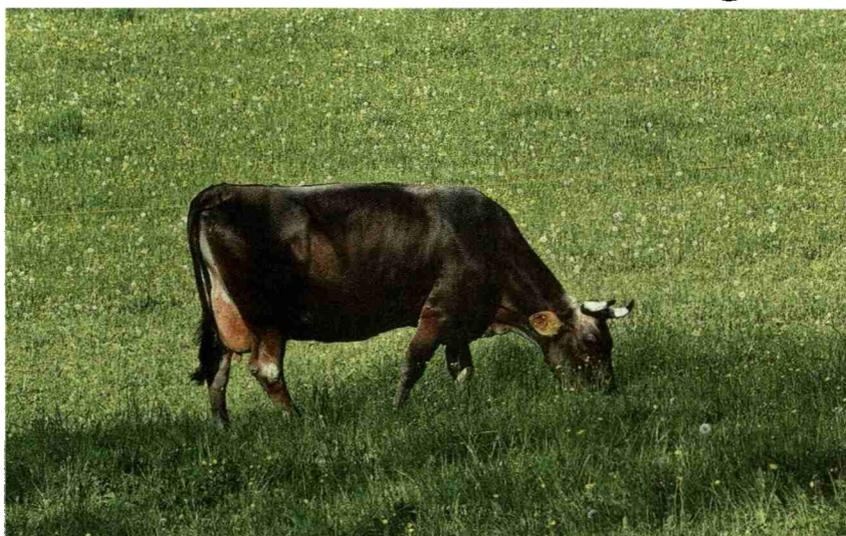
Auf 2017 haben sich bekanntlich viele Betriebe für eine Umstellung auf Bio entschieden – insbesondere in der Westschweiz wird Ackerfläche umgestellt. Doch auch die Biomilchproduktion scheint attraktiv zu sein, wenn man einen Blick auf die Preisdifferenz wirft.

Eine Umstellung auf Bio sollte frühzeitig geplant werden, damit gerade in der Tierhaltung die notwendigen Massnahmen ergriffen werden können. Die Umstellung beginnt jeweils am 1. Januar, während den zwei Umstelljahren kann die Milch nicht als Umstellmilch vermarktet werden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass ab Umstellbeginn die Richtlinien vollumfänglich eingehalten werden müssen. Dies kann je nach Betrieb doch eine beachtliche Mehrbelastung darstellen.

Darum müssen verschiedene Punkte im Vorfeld geklärt werden. Der elektrische Kuhtrainer muss beispielsweise auf 1. Januar entfernt sein. Besonderes Augenmerk muss auf der Vermarktung der Milch liegen. Gespräche mit Abnehmern sind frühzeitig zu führen, damit auch die Vermarkter die Biomilchmenge der nächsten Jahre planen können.

Fütterung

Im Bereich Fütterung ist wohl bekannt, dass auf Knosp-Betrieben maximal 10 Prozent Kraftfutter eingesetzt werden darf. Liegt die Menge derzeit darüber, ist nebst der reinen Reduktion auf 10 Prozent der Jahresration auch die generelle Wirtschaftlichkeit des Kraftfuttersatzes genau zu betrachten, da



RAUS und damit Weiden ist ein Pflichtprogramm für alle Biomilchbetriebe. Im Hinblick auf eine Umstellung muss die Düngung geplant werden, da keine Mineraldünger mehr eingesetzt werden dürfen. Bild: © Strickhof

das Biokraftfutter doch deutlich teurer ist. Ab 2018 müssen Bio-Suisse-Betriebe zudem einen Mindestanteil Gras in der Wiederkäuerfütterung einsetzen, was faktisch einer GMF-Pflicht gleichkommt.

Gerade die Wiederkäuerfütterung wird momentan von einer Arbeitsgruppe der Bio Suisse kritisch hinterfragt und bereits liegen erste Vorschläge vor. Diese sind aber noch nicht beschlossen und werden sicher noch diskutiert werden. Falls eine Umstellung geplant

ist, sollten aber auch diese Vorschläge im Hinterkopf dabei sein. Konkret liegen zwei Ideen vor: Wiederkäuer sollen mit 80 Prozent betriebseigenem Futter versorgt und der Einsatz von Eiweiss-Kraftfutter gestrichen werden, sodass insgesamt noch 5 Prozent Kraftfutter in Form von Energie-Komponenten eingesetzt werden darf. Die Bedeutung

eines hohen Grundfutterverzehr und eines Top-Futterbaus wird somit für eine wirtschaftliche Biomilchproduktion noch grösser. Entsprechende Massnahmen, den Grundfutterverzehr und die Qualität des Grundfutters zu erhöhen, sind daher besser gestern als heute umzusetzen, unabhängig ob Bio- und (noch-)Nicht-Biobetrieb.

Nährstoffversorgung

Im Zusammenhang mit der Grundfütterleistung und Verbesserung des Grundfutters stellt sich dann im Hinblick auf eine mögliche Umstellung auch gleich die Frage nach der Düngung. Eine mineralische Düngung der Weiden fällt ebenso weg wie gezielte Stickstoffgaben. Dass eine rein organische Düngung der Weiden und hohe Grundfütterleistungen möglich sind, beweisen viele (Bio-)Betriebe. Langfristig ist die Wirksamkeit von Hofdü-



gern vergleichbar mit Mineraldüngern, Knacknuss ist aber der optimale Einsatzzeitpunkt. Ein Besuch bei erfahrenen Biobetrieben als Vorbereitung zur Umstellung lohnt sich, gerade auch um für solche Herausforderungen Lösungen zu finden.

Aufzuchtbetrieb als Stolperstein

Die Aufzucht ist auf vielen Betrieben ausgelagert, häufig bestehen langjährige, verlässliche Partnerschaften, nach denen zum Teil lange gesucht werden musste. Gerade dieser Punkt erweist sich zum Teil als Stolperstein einer Umstellung. Der Aufzuchtbetrieb muss auch biologisch wirtschaften, ansonsten verlieren die Rinder den Biostatus. Steht eine Umstellung zur Diskussion, soll so früh als möglich auch eine Lösung für die Aufzucht gesucht werden. Vielleicht ist der Partnerbetrieb sogar auch bereit, umzustellen? Oder ein anderer Betrieb hat frisch umgestellt und ist an einer langfristigen, verlässlichen Zusammenarbeit interessiert.

Je nach Herde ist auch ein Umdenken in der Zucht nötig, um unter Biobedingungen mit langlebigen Kühen wirtschaftlich Milch produzieren zu können.

Das Leistungsniveau einer Herde züchterisch zu verändern braucht seine Zeit, gerade darum soll eine Umstellung gut überlegt und geplant werden. Für Fragen rund um Biolandbau steht Ihnen die Fachstelle Biolandbau am Strickhof gerne zur Verfügung und begleitet Sie auf dem Weg zur erfolgreichen Umstellung. ■ Tamara Bieri, Strickhof